

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft,



für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint täglich von 7 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Postämtern 2 Mk. im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2,30 Mk., bei Vorbestellung 2,10 Mk. Inland. Ausland: 3,00 Mk. pro Monat. Einzelhefte 10 Pf. (1000 ge-).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Wilsdruff, den 14. Februar 1925

Angelagerter: Die Zepolitzer Baumgasse 20 Wilsdruff, die Zepolitzer Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Wilsdruff, die Zepolitzer Teile 100 Wilsdruff. Nachweisungsgebühr 20 Wilsdruff. Besondere und besondere Angelegenheiten werden nach Möglichkeit annehmbar bis zum 10 Uhr durch Personal übermittelte Anzeigen übermitteln wir keine Garantie. Jeder Rücktrittspruch erfolgt, wenn der Betrag durch Anzeigen eingezogen werden mag oder der Auftraggeber in Konkurs geht. Anzeigen nehmen alle Vermittlungsstellen entgegen.

Das Wilsdruffer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und Stadtrats zu Wilsdruff, Forstrentamts Tharandt, Finanzamts Riesa

Nr. 38. — 84. Jahrgang. Telegr.-Adr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff-Dresden. Volksred.: Dresden 2640 Sonnabend 14 Februar 1925

Was ist Wahrheit?

Von einem entschieden rechtsstehenden Politiker wird uns geschrieben:
Eoeben sprach im Untersuchungsausschuss des Preussischen Landtags — wo man die Beziehungen zwischen Kautzker, Barmat und Genossen auf der einen Seite, der Preussischen Seehandlung auf der anderen Seite prüfen soll, der Vorsitzende das Wort: „Aber meine Herren, seien Sie doch ernster; wenn Sie sich selbst nicht einmal ernsthaft nehmen, so wird auch der ganze Untersuchungsausschuss nicht ernsthaft genommen werden.“ Und auf der Zeugenbank sitzt Tag um Tag der Präsident der Seehandlung, Schröder, und wartet darauf, daß man sich doch nun endlich einmal wieder mit dem eigentlichen Thema des Ausschusses, nämlich mit der Kreditgewährung der Seehandlung beschäftigt.

Doch dafür scheint man keine Zeit zu haben. Jeder, der auch nur kurze Zeit als Zuhörer im Ausschusszimmer sitzt, der spürt gar bald: hier ist nicht objektive Wahrheit zu finden. Hier ist nur der eine Wille: parteimäßig gegeneinander zu kämpfen. Man verweigert daran, daß es, abgesehen von wenigen, ernsthaft darum zu tun ist, diesen furchtbaren Sumpf trockenlegen ohne Rücksicht darauf, wer und was dabei enthält wird. Der Wille zur Wahrheit, zur reinen kalten Klarheit fehlt — das ist das bittere Gefühl, mit dem man hinausgeht aus dem durch die Hitze der politischen Leidenschaft geschwängerten Raum. Wenn man hinausgeht, so sucht man wie einst Pilatus die Achseln und antwortet: Was ist Wahrheit?

Und das Ausland lacht dazu. Gewiß hat auch Frankreich den Dreifuß-Scandal, den Panama- und den Humbert-Prozess gehabt. Aber man vermied es doch, diese Angelegenheit vor ein parteipolitisches festgelegtes Gericht zu bringen. Der Reichstagsausschuss in der gleichen Angelegenheit hat einen sehr verständigen Entschluß gefaßt, nämlich den, die Frage der Kreditgewährung nicht zu verhandeln. Der Staatsanwalt und der Untersuchungsrichter haben protestiert dagegen, daß ihnen durch ein ungeschicktes Vorgehen des Ausschusses die Fäden in Verwirrung gebracht oder zerissen werden, die langsam und sorgfältig gesponnen werden müssen, damit in ihnen die wirklichen Täter hängen bleiben.
Zus. Uferlose verhandelt die Debatte, immer höher lodern die Leidenschaftlichkeiten empor. Alles wird ausgekratzt, aus Licht gezerzt und der breiten Öffentlichkeit Stundenlang vorgetragen, was — doch diese Öffentlichkeit gar nicht interessiert. Lange Spalten füllen die großstädtischen Zeitungen mit den Berichten über die Prozesse, ob das nun Barmat ist oder Himmelsbach, Höfle oder noch andere Dinge. Selbst begeisterte Zeitungsleser wollen aber nichts mehr davon wissen. Wenn sich die Ausschüsse lediglich darauf beschränken wollten, vorbereitende Arbeit zu leisten für die Tätigkeit des ordentlichen Gerichts, so wäre damit ihre Arbeit umgrenzt. Aber wen interessiert, was zwischen Mitgliedern irgendeiner Partei in den Jahren 1919 und 1920 für persönliche Streitigkeiten vor sich gingen?

Ein neugieriges Interesse an alledem nimmt nur das Ausland. Und vielleicht wundert es sich darüber, was in Deutschland vor sich geht. Das alte Wort von den „querelles allemandes“, von den deutschen Streitereien, nämlich den Streitigkeiten um ein Nichts, scheint neue Geltung erhalten zu haben. Vergeblich mahnt der Kanzler in seiner Stuttgarter Rede, daß wir angesichts der großen bevorstehenden Entscheidungen um Rhein und Ruhr, ja um unsere ganze Außenpolitik, ein einiges Volk bleiben sollen. Wir aber leben uns auseinander, verfallen die ganze politische Atmosphäre mit Giftschwaden, verfluchen jedes Augenmaß dafür, was der Volksgenosse ist, sehen in ihm nur den Feind, der jetzt bei dieser Gelegenheit politisch erledigt werden muß. Das ist keine Gegnerschaft mehr, das ist offene Feindschaft, und niemand gießt Wasser hinein in das Feuer, das immer höher lodert. Es wird vielmehr fortwährend Öl auf die Flammen gegossen.
Glaube man doch ja nicht, daß die große Masse des deutschen Volkes sich nun hingebungsvoll der Erörterung dieser Dinge widmet. Das hat mehr zu tun. Das hat zu arbeiten, hat Werte zu schaffen; aber bei den Untersuchungen, wie sie jetzt in solcher Art vor der Öffentlichkeit geführt werden, liegt die große, dringende, die furchtbare Gefahr, daß unersehene Werte zerstört werden. Es ist höchste Zeit, daß hier eine Umkehr eintritt, weil sonst mehr zerstört wie aufgebaut wird.

Dr. Höfle erkrankt.

Die Hypothekengeschäfte mit Michael Dr. Höfles Gesundheitszustand hat infolge der Aufregungen der letzten Tage so gelitten, daß er in das Lazarett des Berliner Untersuchungsgefängnisses übergeführt werden mußte. Eine ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß der Inhaftierte an Herzmuskelischwäche leidet.

131 Bergleute getötet.

Die Katastrophe bei Dortmund.

Nur sechs von 137 gerettet.
Die entsetzliche Schlagwetterexplosion auf der Zeche „Miner Stein“ bei Dortmund ist eine der größten Katastrophen, die sich jemals auf deutschen Bergwerken zugetragen haben. Auf der ersten und zweiten Sohle sind ganze Streden durch Brüche gesperrt; 137 Bergleute wurden dadurch eingeschlossen und unrettbar dem Verderben preisgegeben. Die meisten Leichen sind geborgen. Die Rettungsarbeiten wurden durch die in den Schächten angesammelten Gase äußerst erschwert. Wie die giftigen Gase entzündet und so zur Explosion gebracht wurden, konnte noch nicht aufgeklärt werden.
Die Explosion erfolgte in den späten Abendstunden des Mittwoch. Es hat allgemeines Erstaunen hervorgerufen, daß man an Ort und Stelle mit den Meldungen über den Umfang des schrecklichen Unglücks zurückgehalten hat. So waren z. B. selbst die Berliner Morgenblätter vom Donnerstag noch nicht unterrichtet und brachten einfache Meldungen von einer Explosion, durch die eine Anzahl von Bergleuten verschüttet worden sei. Zu gleicher Zeit, ja noch in der Nacht waren bereits viele, viele Tote zutage gefördert, ohne daß der Außenwelt Kunde darüber wurde. Erst im Laufe des Tages wurde die ganze schreckliche Wahrheit bekannt. Es wird hoffentlich eine Nachprüfung in der Richtung stattfinden, wie die verspätete Bekanntgabe entstand.

Am Ort des Unglücks.

Nach dem Befund hat eine große Anzahl Bergleute den Tod auf der Flucht gefunden. Verschiedene Arbeitsstätten wurden von der Explosion unberührt vorgefunden, die Koffeeflaschen der Bergleute fanden noch ohne daß sie umgestürzt waren, auf den Geheulisten. Die Bergleute waren aber nicht mehr in diesen Betriebspunkten, sie waren geflüchtet und haben allem Anschein nach in den Gassen ihren Tod gefunden. Eine große Zahl von Bergleuten ist ohne äußere Verletzungen tot vorgefunden worden. Obgleich



Lagekarte der Unglückszeche. die eigene Rettungsmannschaft sowie diejenigen der Nachbarzechen „Gneisenau“, „Viktor“, „Achenbach“, „Schwar-

horst“, „Preußen“ und die Berufsrettungswehr von „Rhein-Elbe“ sieberhaft tätig waren, wurde von Anfang an kaum damit gerechnet, daß auch nur ein einziger der abgeschüttelten Bergleute noch am Leben und zu retten war. Der größte Teil der geborgenen Toten ist auf der Flucht von den giftigen Schwaden erreicht und getötet worden. Es waren insgesamt 180 Rettungsmannschaften zur Stelle. Die Rettungsarbeiten wurden erschwert durch die teilweise noch vorhandenen giftigen Nachschwaden. Es gelang, sieben Bergleute lebend zu bergen, doch starb einer davon bald darauf an Rauchvergiftung.

Was ein Augenzeuge sagt.

Nach stundenlanger Arbeit die ersten Leichen geborgen wurden, spielten sich vor der Grube, wo die Frauen der eingefahrenen Mannschaften mit ihren Kindern harriert, herzzerreißende Szenen ab. Auf Wahren schaffte man die Opfer der Katastrophe in die nahegelegenen Verwaltungsgebäude, wo sie zunächst aufgebahrt wurden. Die zweite Schicht der Rettungsmannschaften setzte die Bemühungen nach etwa abgeschlossenen noch lebenden Gruppen von Bergleuten zu forschen mit allen Mitteln fort. Doch lauteten die telephonisch weitergegebenen Meldungen tröstlos. Man versuchte Wetterzufahren zu schaffen, um weitere Leichen bergen zu können. Vertreter der staatlichen und Bergbehörden sowie die Geistlichkeit kamen zum Schacht. Höhere Verwaltungsbeamte der Gelsenkirchener Bergwerks-Aktiengesellschaft fuhren in den Unglückschacht ein.

Die Aufregung der Bevölkerung.

Unter der Bergbevölkerung ist die Aufregung ungeheuer. Hunderte von Bergleuten, die gerade Freischicht haben, stehen an die Unglücksstätte hin, an der Tausende von Leuten warten. Dieses Unglück gehört zu den größten Katastrophen in der Geschichte der Bergwerksunfälle. Es übertrifft das Unglück auf der Zeche Mont Cenil, bei dem 80 Tote zu beklagen waren, und auch das Unglück auf der Zeche Karolinenfließ, das 100 Todesopfer forderte.

Der Reichszanzer an der Unglücksstelle.

Reichszanzer Dr. Luther, der sich auf der Süddeutschlandreise befand, brach seinen Besuch in Karlsruhe sofort nach der Meldung von der Katastrophe ab und begab sich unverweilt nach Dortmund. Gleich nach Bekanntwerden des Unglücks ist der Oberpräsident von Westfalen, Gronowski, an die Unglücksstelle geeilt. Im Reichstag fand eine Trauerkundgebung statt.

Wie Schlagende Wetter entstehen.

Grubenexplosionen sind, plötzliche Verbrennungen, die meistens mit starken mechanischen Auswürfungen verbunden sind. Bei den Explosionen im Steinkohlenbergwerk unterscheidet man reine Schlagwetterexplosionen, reine Kohlenstaubexplosionen und vereinigte Schlagwetterkohlenstaubexplosionen. Unter Schlagwetter versteht der Bergmann ein Gemisch von Grubengas mit atmosphärischer Luft. Das Grubengas ist in den Stoffen, aus denen die Steinkohle gebildet wird, enthalten. Bei der Gewinnung der Kohle tritt das Grubengas ständig aus der Kohle aus. Es ist ein natürlicher, jedem Bergmann an sich bekannter Vorgang. Wenn sich das Grubengas in größeren Mengen in der Grubenluft „anreichert“, entsteht häufig ein explosibles Gemisch. Dies kann durch irgendeine Flamme (Lampe, oder Schuß) zur Entzündung gebracht werden.

Die Verduldigungen gegen Dr. Höfle stehen bekanntlich mit dieser Kreditgewährung im Zusammenhang.

Betrug an Frau Höfle.

Die Cassin des verhafteten früheren Hofministers ist das Opfer eines Betrügers geworden, der vorgab, Carl-August-Waerdel für Dr. Höfle zu besitzen, von ihm über 180 Mark für Kostlagen erbat. Als Frau Dr. Höfle ihn zunächst abwies, rief er unter dem Namen von Höfles Leibesdiener bei ihr an und ersucht, ihr das Geld zu geben, was denn auch geschah. Von dem Geld hat Frau Dr. Höfle dann nur noch 40 Mark und gegeben.

Deutscher Reichstag.

(22. Sitzung.) CB. Berlin, 12. Februar. Trauerkundgebung für die Veran- lückten Bergleute. Präsident Lobe gedachte, während das Haus sich erhob, bei Beginn der Sitzung des schweren Grubenunglücks auf der Zeche „Miner Stein“ bei Dortmund, wobei 137 Bergleute durch Explosion schlagender Wetter verschüttet wurden. Leider muß man befürchten, daß fast keiner gerettet wird. Nach den letzten Nachrichten sind zahlreiche Tote schon zutage gefördert.

Änderung der Wechsel bis nach Einbringung der Ernte, spätestens am 31. Oktober 1925, wird in Aussicht gestellt. Anwesenden wollen bis spätestens den 20. Februar 1925 bei uns vorstellig werden. Anträge, die nach dem 20. d. M. eingebracht werden, wenig Aussicht auf Erfolg. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Wechsel in der Höhe so zu bemessen sind, daß sie von dem Ertrage der Ernte gedeckt werden können und daß ferner die landwirtschaftlichen Kreditnehmer nur an einer Stelle Kredite entnehmen dürfen.

Gemeindevorstandungsbeamten - Laufbahn. Wie der Sachliche Gemeindebeamtenbund mitteilt, beabsichtigen verschiedene Gemeindevorstände, auch Ostern 1925 wieder Verwaltungsverhältnisse einzustellen. Baren bisher schon die Aussichten auf Anstellung solcher jungen Leute sehr gering, so hat sich durch den angeordneten Personalabbau beinahe jede Aussicht auf einen Aufstieg im Gemeindebeamtenberuf auf lange Jahre hinaus verschlossen. Selbstverständlich wird auch etwaiger Beruf an Arbeitsstätten durch abgedaubtes Personal zukünftig gedeckt. Unter diesen Umständen werden alle Eltern und Erziehungspflichtigen auf ihre Pflicht verwiesen, ihre Kinder und Pflegebefohlenen vom Eintritt in einen Beruf abzuhalten, in dem, abgesehen von einer schlechten Bezahlung, auf absehbare Zeit irgendwelches Vordwärtkommen ausgeschlossen ist.

Wiederaufnahme der Eibesfischerei. Die großen Eibesfischergesellschaften beabsichtigen, vorausgesetzt, daß die milde Witterung von Bestand ist, den regelmäßigen Schiffsfahrtsbetrieb mit dem 20. d. M. für eröffnet zu erklären. Die Wasserstandsverhältnisse der Elbe sind zurzeit sehr günstig.

Die Tagung der sächsischen Hausbesitzervereine findet am 6. und 7. Juni d. J. in Hohenstein-Ernstthal statt.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes im Bezirk des Oeffentlichen Arbeitsnachweises Meissen und Umgebung im Januar 1925.

Die Wirtschaftslage blieb im Januar fast dieselbe wie in den Vormonaten. Der Zugang an Arbeitsuchenden war immer noch stark. Er betrug bei den Männern 800 gegen 831 im Dezember und 738 im November 1924. Bei den Frauen überstieg der Zugang mit 261 ebenfalls den im Dezember 1924 (202). Der große Zugang arbeitssuchender Frauen ist aber keine Folge von Entlassungen; es drängen sich vielmehr Frauen auf den Arbeitsmarkt, die oft zum erstenmal erscheinen. Zu ihnen gehören junge Mädchen, die aus anderen Erwerbszweigen kommen und Industriearbeit suchen, ferner verheiratete Frauen, die die großen Einkünfte der Familie durch Arbeit verbessern wollen. Offene Stellen wurden mehr gemeldet als im Dezember 1924. Bei den Männern ist die Zunahme aber nur scheinbar, da das Mehr an Stellen nur Ausschüß bis zu sechs Tagen waren. Vermittelt wurden 269 Männer (Dezember 233) und 175 (168) Frauen.

Die Gesamtzahl der Arbeitsuchenden stieg bei den Männern am 1. Februar auf 1602 (1. Januar 1544) und bei den Frauen auf 328 (276). Von den 1930 (1820) Arbeitsuchenden wohnten in der Stadt Meissen am 1. Februar 456 (505) Männer und 165 (143) Frauen, im übrigen Bezirk 1146 (1039) Männer und 163 (133) Frauen.

Erwerbslosenunterstützung bezogen 1108 Personen. Davon wohnten in der Stadt Meissen 273 (276) Männer und 23 (20) Frauen, im übrigen Bezirk 729 (731) Männer und 81 (79) Frauen. Ausgesetzt wurden 2 (13) unterstützt und Zuschüsse an 1606 (1639) Angehörige gezahlt.

Störungen im Wirtschaftsleben durch Lohnbewegungen waren im Januar nicht zu verzeichnen. Größere Betriebsstörungen fand nur bei einem Tongruben-Unternehmen statt. Etwas besser waren die Porzellanfabriken beschäftigt (Mittler zur Vollarbeit in der Staatsmanufaktur. Beschränkte Wiedereröffnung einer Porzellanfabrik). In der Maschinenindustrie betrieb sich der Geschäftsgang, auch die Industrie der Maschinenbau, in Blech stellte weibliche Arbeitskräfte ein, während Betriebe für Haus- und Küchengeräte die Arbeitszeit einschränkten und Arbeitskräfte entließen. Die chemische Industrie entließ in einigen Betrieben Arbeiter, auch die Papierfabrik Rößsch behält nur einen Teil ihrer Arbeiter. Bei den Tischlern ist der Geschäftsgang noch gut, obwohl sich die Zahl der Arbeitsstellen steigerte. Schlecht beschäftigt sind die Strohfabriken. Sehr schlecht ist die Lage für die Schachfabriken; nur ein Betrieb arbeitet vorübergehend voll, ein anderer jedoch seit Jahren verkürrt. Im Baugewerbe steigerte sich trotz des günstigen Wetters die Zahl der Arbeitssuchenden. Ebenso stieg die Zahl der arbeitslosen Schiffer auf das Doppelte. Unbefriedigend blieb die Lage für die erwerbslos gebliebenen Arbeiter. Hier sind nur 30 Abgänge zu verzeichnen.

Bei der Kadaverlösung für die Landwirtschaft nahm die Zahl der offenen Stellen zu. Vermittelt wurden 38 männliche und 7 weibliche Arbeitskräfte. Noch zu besetzen sind 53 Stellen für männliches und 206 Stellen für weibliches Personal. Es fehlen Buchsen unter 18 Jahren und Mädchen für Haus, Stall und Feld. Verluste, Arbeitskräfte von auswärts heranzuholen, waren bisher ohne Erfolg.

Beim Berufsberater war im Januar Hochkonjunktur. An Meissen, Rössen und Lommatsch fanden größtmögliche Beratungsveranstaltungen statt. An insgesamt 226 Personen wurde Rat und Auskunft erteilt, 44 Berufsberater wurden in Lehr- und Anwesenstellen vermittelt. Rund 180 Lehr- und Anfangsstellen in fast allen Berufsgruppen sind Ende Januar noch offen gemeldet. Darunter eine ganze Anzahl mit Kost- und Wohnung. So erstreckt sich die Tatsache ist, daß uns noch so reichlich Lehrstellen zur Verfügung gestellt werden, so muß doch betont werden, daß der Zeitpunkt der Anmeldeoffener Lehrstellen im allgemeinen zu spät ist, um eine richtige Auswahl zu treffen. Der weitestgehend größte Teil der zur Entlassung kommenden Knaben sucht sich schon zwischen den Oropfen und den Michaelsferien seine Lehrstelle und ist sehr untergebracht. Und wie gern würde er schließlich eine der heute gemeldeten Stellen annehmen. Mehr Planmäßigkeit wäre also im Interesse aller Beteiligten am Platze.

Bei den Knaben ist noch Mangel an Tischler- und Bauhofslehrlingen (auch mit Kost und Wohnung). Große Nachfrage herrscht auch nach dem Baugewerbe. Anwärter für Maurer- und Zimmererlehrlingen sind bis zum Alter von 22 Jahren vorgemerkt.

Für Mädchen ist starker Bedarf nach Stellen für Haus- und Kinderbeschäftigten in Stadt und Land vorhanden. Ebenso werden Stellen gesucht für Verkauf, mit denen Gelegenheit verbunden ist, das Weißnähen zu erlernen. Reges Interesse besteht für die an der Berufsschule neu errichtete hauswirtschaftliche Volkshilfe, die auch das Gute an sich hat, daß die Berufswahl der Mädchen, wo es irgend geht, noch ein Jahr hinausgeschoben wird.

Beratungsveranstaltungen finden jeden Sonnabend nachmittags von 4 bis 6 Uhr in Meissen, jeden Donnerstag von 3 bis 5 Uhr in Rössen und jeden Freitag von 1/3 bis 4 Uhr in Lommatsch statt. Die nächste Beratungsveranstaltung in Rössen wird noch bekanntgegeben.

Kirchennachrichten für den Sonntag Sezagefimae.

Predigtzeit: Lut. 8, 4—15.

Wilsdruff. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 2 Uhr Taugottesdienst. (Kirche geheizt) — Mittwoch, 18. Februar, abends 1/8 Uhr Jungmännerverein Liedersunde im Konfirmandensaal. Donnerstag, 19. Februar, abends 1/8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus.

Grumbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst. — Dienstagabend Bibel- und Missionsstunde. Donnerstag Posauenchor 1 und 2.

Rößelsdorf. Vorm. 10 Uhr Beichte (P. Zacharias); 9 Uhr Predigtgottesdienst (P. Heber); nachm. 2 Uhr Losen. **Sora.** Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst (P. in Weistropf). **Niedersdorf.** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst; nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit der konfirmierten Jugend; abds. 1/8 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag abends 8 Uhr Jungfrauenverein.

Limbach. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst; darnach Christenlehre mit der konfirmierten Jugend.

Blauenthal. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Donnerstag, 19. Februar, abends 7 Uhr Bibelstunde.

Wetterbericht.

Vorwiegend wolkig, örtlich geringfügige Niederschläge, keine wesentliche Temperaturänderung, mäßige, höhere Lagen zeitweise aufsteigende südliche Winde.

Sachsen und Nachbarchaft

Sturmschäden in Sachsen.

Der heftige Sturm, der in der Nacht zum Dienstag wüthete, hat auch in Sachsen vielfache Schäden verursacht. Aus allen Landesteilen kommen Meldungen über Windbruch in den Wäldern und Beschädigungen an Hausgrundstücken. In Meissen wurden Gartenzüune, Heckenpflanzungen und sogar schwache Mauern niedergedrückt. In Rössen hat der Sturm in das Dach eines Hauses ein fast zwei Quadratmeter großes Loch gerissen, das Kirchendach beschädigt und mehrere Bäume gebrochen. In Chemnitz wurden an dem Tischchen Warenhaus ungefähr fünf Quadratmeter Blechbedachung losgerissen und auf die Straße gestürzt, wobei eine Fensterscheibe des Warenhauses zertrümmert wurde. Weiter wurden ein Nichtmast umgelegt, ein acht Meter langer Gartenzaun umgebrochen und ein Holztor eingedrückt. Die 500jährige Streillinde auf der Straße von Weithain nach Königsfeld, ein weißer bekannter Baum, wurde arg mitgenommen. Die breitaustretenden, weit über mannshohen zehn Meter langen Äste haben sich von dem sieben Meter im Umfange stehenden Hauptstamm losgelöst und liegen auf den Feldern. In Dölsnitz l. E. wurde auf dem Vereinsgrundstück der neue, ungefähr dreißig Meter lange Holzabladestrom umgelegt. Der Kranführer konnte sich im letzten Augenblick noch retten. Groß ist der Schaden, der an den Licht- und Kraftzufuhrdrähten entstanden ist. In Gutttau bei Bautzen forderte der Sturm ein Menschenleben. Ein Hochspannungsdraht war auf die Erde geworfen worden. Früh kam die 17jährige Petrus aus Bartha, die in die Fortbildungsschule wollte, an die Stelle. Um Schaden zu verhüten, wollte sie den Draht wegheben, wurde aber durch den Starkstrom auf der Stelle getötet.

Seitendorf, O. L. (Uebersall.) Auf dem Wege nach Kirchweide wurden zwei Stallknechte von zwei unbekanntem Rändern überfallen. Die Knechte legten sich zur Wehre, wobei einer derselben durch einen Schlag schwer an der Hand verletzt wurde. Die Täter entkamen unerkannt.

Glauchau. (Fund im unterirdischen Glauchau.) Bei den Untersuchungen der unterirdischen Gänge wurde von einem sächsischen Arbeiter ein silberner Bechstein gefunden. Der Rat beschloß, das Fundstück dem künftigen Stadtmuseum anzuvertrauen.

Pogau. Landwirtschastliche Lehranstalt für Mädchen. In Gegenwart von Vertretern des Landeskulturrates, der Kreisbauernschaft Leipzig und der städtischen Behörden von Pogau, wurde die Landwirtschastliche Lehranstalt für Mädchen, verbunden mit Internat, ihrer Bestimmung übergeben.

Aus dem Gerichtsjaal

Das Unglück auf der Herzogswalder Straße.

dem am 11. November 1924 der Oubschlicher Reinhold Günther aus Woborn zum Opfer fiel, war gestern nachmittag Gegenstand einer vier-tägigen Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht im Goshof zu Grumbach. Den Vorsitz führte Herr Amtsgerichtsrat Dr. Schaller, die Anklage vertrat als Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Justizinspektor Lungwih, als Sachverständigen wirkten die Herren Stellmachermeister Loehner (Wilsdruff) und priv. Schmiedemeister Schuberl (Tanneberg). Angeklagt war der 1898 geborene Prekura Karl Walter Fleischer aus Freiberg. Ihm wurde zur Last gelegt, die Verordnung über Kraftwagenverkehr nicht befolgt zu haben und in Verbindung damit den Tod eines Menschen in fahrlässiger Weise verschuldet zu haben. In der 5. Kammer des 11. November v. J. hatte auf der Herzogswalder Staatsstraße kurz vor Grumbach ein Auto den fahrlässig fahrenden, mit zwei Pferden bespannten Kraftwagen des Oubschlichers Günther aus Woborn angefahren, die Pferde waren schwer geworden und daraufhin vor ihnen her das Auto. Nach dem ersten Aufstoß gebende Herzogswalder Arbeiter hatten erst das zertrümmerte Hinterteil des Pferde-wagens, dann zwei neue Continentreifen und schließlich den bewußtlosen Günther gefunden und nach dem Goshof Grumbach transportiert. Nach seiner Überführung in das Stadtkrankenhaus freilich ist der Verunglückte wenige Stunden später, ohne das Bewusstsein wiedererlangt zu haben, verstorben. Noch während die polizeilichen Recherchen nach dem Auto ergangen waren, hatte sich der Angeklagte freiwillig gestellt, nachdem er erfahren, welche Folgen der Anstoß gehabt hatte. Der Verhandlung an-gesern eine Ortsbesichtigung, Erklärungen des Angeklagten und Verfragen verschiedener Zeugen an der Anklagestelle voraus. In die Beweisaufnahme eingetreten, schickte der Angeklagte den Herr-ung. Er sei mit fünf weiteren Insassen in dem Wago des Rittergutsbesizers Pflüner (Weißborn) an genanntem Tage früh 1/5 Uhr von Herzogswalke nach Dresden gefahren.

Vor Überholen des Günther'schen Gefährts seien dessen Pferde nach links gesprungen. Dadurch habe der Kraftwagen mit dem hinteren Koffschüler das Hinterrad des Wagens gestreift. Es sei ihm trotzdem gelungen, kurz vor den Pferdeköpfen vorbeizufahren und sei nach dem Anstoß an eine Telegraphenstange weiter gefahren, weil die Insassen ihn mehrmals dazu aufgefordert hätten, da die Gefahr bestand, daß die Pferde mit der Weichsel in das Auto gesprungen wären. Etwas später sei ihm dann gesagt worden, daß die Pferde wieder ruhig waren und nichts passiert wäre. Nachdem er aber von den Holzen gebürt, habe er sich sofort freiwillig gestellt. Die Belastungszeugen sagten aus, daß das Auto schnell, ohne Licht und ohne zu hupen, gefahren sei und es einen gewaltigen Krach gegeben hätte. Die Insassen des Autos bestritten sämtlich das Letztere, zwei von ihnen bezeugten, daß der Angeklagte w-derschloß schupst und mit Licht gefahren sei. Ein Sachverständiger für Automobildesen, Herr Dipl.-Ing.-Ing. Vornmann (Dresden), konstatierte, daß der Angeklagte alles getan hätte, was nach Lage der Sache möglich war, nach seiner Meinung treffe ihn kein Verschulden. Herr Dr. Koch (Grumbach), der dem Verunglückten die erste ärztliche Hilfe leistete, berichtete über den Befund Günthers und Herr Dr. Boss (Dresden) legte dar, daß der Schädelbasisbruch die Folge eines Sturzes gewesen sei. Eine Rettung sei ausgeschlossen gewesen. Nach allem forderte die Staatsanwaltschaft Bestrafung wegen Nichtbeachtung der Vorschriften für Kraftfahrzeuge in Verbindung mit dem § 222 des Strafgesetzbuchs durch Fahrlässigkeit den Tod eines Menschen herbeizuführen zu haben. Der Verteidiger des Angeklagten trat dem entgegen und plädierte für kostenlose Freisprechung. Das Gericht zog sich zur Beratung zurück und verkündete später folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis und wegen Zuwiderhandlung gegen die Automobilverkehrsverordnung vom 15. März 1923 zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Dem Angeklagten wird ein zweijähriger Strafbefreiungsaufschub bewilligt mit der Bedingung, daß derselbe innerhalb einer Frist von drei Monaten eine Geldbuße von 3000 Mark bezahle. Ihn treffen auch die Kosten des Verfahrens, weil er zu Strafe verurteilt worden ist.

Curnen, Sport und Spiel

Verein für Leibesübungen (Mitglied des V. M. B. V.). B. f. L. 1. Mannschaft hat kommenden Sonntag im Gesellschaftsspiel die 1. Mannschaft vom Sportverein Rössen als Gast. Rössen ist sehr gut, spielt in der 2. Klasse des Gau's Nordachsen, steht also eine Klasse höher als der B. f. L. Wir hoffen aber, daß letzterer ehrenvoll aus diesem Spiel hervorgeht. Das Spiel findet auf dem Sportplatz des Tarnereins Rössen statt. Anstoß 1 Uhr. B. f. L. 2. Mannschaft fährt nach Dresden und hat als Gegner Dresdner Fußballring 4. Mannschaft. Das Spiel beginnt ebenfalls um 1 Uhr.

Leibesübungen bei der Reichspost. Die Oberpostdirektion Dresden hat kürzlich mit Genehmigung des Reichspostministeriums den Versuch unternommen, eine körperliche Kräftigung ihrer weiblichen Beamten durch Einführung von Leibesübungen herbeizuführen. Die 850 Postbeamtinnen von Großschönau, die zum Teil eine lange ununterbrochene Dienstzeit — bis zu neun Stunden — haben, werden zweimal wöchentlich während ihres Dienstes auf eine halbe Stunde zu gymnastischen Übungen herangezogen, die unter Leitung von eigens zu diesem Zwecke eingestellten, beruflich ausgebildeten Gymnastinnen in besonders hierfür hergerichteten Diensträumen ausgeführt werden.

Börse - Handel - Wirtschaft

Amliche Berliner Notierungen vom 12. Februar.

Börsenbericht. Allgemeine Lustlosigkeit kennzeichnete die Tendenz, vom Publikum lagen ganz unbedeutende Orders vor und die Spekulation war sichtlich bemüht, ihre Terminsgeschäfte möglichst schon sehr glanzvollen auch die inländischen Anleihen waren vernachlässigt und lagen dementsprechend schwach. Besonders verstimmend wirkte offenbar, daß die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen nicht vom Fried kommen. Einen Schutz der Börse machte sich eine gewisse Besetzung bemerkbar, die sich aber in engen Grenzen hielt.

Treibsenbörse. Dollar 4.19—4.21; engl. Pfund 20.06 bis 20.10; holl. Gulden 168.89—169.31; Tsang 79.60—79.80; Frank 22.51—22.57 Belg. 21.41—21.47; Schweiz 80.87—81.07; Italien 17.40—17.44; Schwed. Krone 113.06 bis 113.33; dän. 74.73—74.91; norw. 64.07—64.23; tschech 12.38—12.42.

Witernotierung. Die Preissteigerung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Frucht und Gebinde gehen zu Äußers Laffen, war am 12. Februar: für 1. Qualität 2.00 M., 2. Qualität 1.85 M., abfallende Qualität 1.55 M., für 1 Fib.

Produktenbörse. Getreide und Olsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm.

12. 2.	11. 2.	12. 2.	11. 2.
Welt. m. d. 240-245	243-248	Welt. f. Br. 15,7-15,8	15,4-16
domestischer 245-246	243-246	Roalt f. Br. 15,6-15,7	15-15
Roag. m. d. 245-246	243-246	Raps 39,-400	400
domestischer westpreuss. —	—	Leinfaat —	—
Ruttergerie 215-210	215-210	Bitor. Erb. 26-30	27-34
Brangerie 235-70	235-70	fl. Speiserb. 11-12	12-13
Paier. m. d. 185-193	185-194	Ruttererben 11-21	20-22
domestischer westpreuss. —	—	Leinfaat 18-19	18-19
Seizenmehl p 100 Kil. 11,2	11,2	Aderbohnen 20-21	11-12
Fluor m. d. 33,5-33,7	33,7-36	Siden 19-20	19-20
Erdfein 33,5-33,7	33,7-36	Raps, blaue 12-14	12,5-14
Wrt f. Rot 33,5-33,7	33,7-36	Yupin, gelbe 15-16,5	15,5-17
Kopacemehl p 100 Kil. 11,2	11,2	Erbsen 15,-16,5	16-18,5
Berlin br. 33,5-33,7	33,7-36	Kapstuden 18-18,5	18,4-19
amt. Sad 33,5-33,7	33,7-36	Veinluden 24,-25	4,8-25
		Frodenschki 9,4-9,6	9,6-9,8
		ow Judschan —	—
		Torfm. 30,7 0,6	0,8
		artoffel 20,2-20,4	20,4-20,6

Berliner Produktenbörse von heute, dem 13. Februar.

Weizen 24,50—25,00; Roggen 24,50—25,00; Sommergerste 25,50—27,00; Wintergerste 21,50—24,00; Hafer 18,40—19,20; Weizenmehl 33,50—36,00; Roggenmehl 33,50—36,00; Weizenkleie 15,60—15,70; Roggenkleie 15,60—15,70; Raps 39,00 bis 40,00.

Die heutige Ausgabe unserer Zeitung umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Kästner, zur Anzeigen und Ankündigungen A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schunke, sämtlich in Wilsdruff.

Dresdner Kurse vom 12. Februar 1925.

(In Billionen-Prozenten)

(Ohne Gewähr)

Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.

Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Wkt.

Festverzinsliche Werte.				Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien.				Papier-, Papierfabr. und Photogr.-Artikel-Wkt.										
heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher	heute	vorher							
3 Reichsanl. m	1,43	1,47	4 Chemn. m	6,25	6,4	Alg. De. Cred.-A.	8,6	8,625	Dresdn. Hds.-Bf.	0,85	0,85	Ernemann	4,6	4,5	Thode-Aktien	0,335	0,305	
3 1/2 do. m	1,02	1,07	3 1/2 Blauen m	—	—	Bant f. Brauind.	2,2	2,2	Sächsische Bank	64,0	64,75	Tea	63,0	62,75	Unger & Hoffmann	2,5	2,5	
4 do. m	1,05	1,10	4 Dres. Gebr.-Pfb.	—	—	Com.-u. Privatbl.	6,5	6,5	D. Ob.-Petr.-Gef.	—	—	Deidener Pap.	1,2	1,25	Ber. Baupner	4,5	4,4	
5 Kriegsanl. m	0,75	0,75	4 1/2 do.	5,6	5,7	Darmstädter Bank	12,9	13,0	S.-D. Dampfsh.	—	—	Rimosa	5,0	5,1	Ber. Strohfrosch	125,0	126,0	
do. Zwangsanl.	0,0095	0,0095	4 do. Grdrbr	5,6	5,7	Deutsche Bank	12,5	12,8	Bg. Albech.-Gef.	3,2	3,25	Beniger Patent	6,25	6,25	Brauerei-Aktien.			
4 1/2 Bari-Schäpe	0,57	0,555	3 Sächs. Ko.-Kr. Br.	0,81	0,86	Dresdner Bank	113,25	9,1	Baubl. H. Dresd.	34,0	34,0	heute vorher						
4 Schupgeb.	4,45	6,8	4 do. Pfbdr.	0,48	0,48	Maschinen-Aktien.				heute vorher								
Spar-Präm.-Anl.	0,63	0,5	3 Bdm. Pfbdr. m	17,0	17,5	Kartonn.-Ind.	12,75	12,5	Sächs. Kart.-M.	3,1	3,1	heute vorher						
3 Sächs. Rente m	1,05	1,17	4 do. m	1,8	2,2	Zimmermann-W.	1,8	1,875	Sächs. Gußstahl.	16,8	16,8	heute vorher						
3 Sächs. Anl. 1919 m	0,54	0,54	3 Bdm. Kreditbr. m	—	—	Drs. Schnellpress.	3,1	3,1	Hartmann. M.-A.	6,5	6,4	heute vorher						
3 1/2 Bundesanl. m	6,2	6,4	3 1/2 do. m	13,0	13,0	Drs. Strickmach.	8,8	8,8	Sächs. Waggonf.	87,0	88,0	heute vorher						
do. m	—	—	4 do. m	0,2	0,2	Elbe-Werte	1,0	1,0	Schubert & Salzer	149,5	149,0	heute vorher						
3 Preuß. Konf. m	1,2	1,19	3 Bauf. Pfbdr. m	8,8	8,65	Elbe-Werte	1,9	2,0	do Gemüßschm.	127,0	127,0	heute vorher						
3 1/2 do. m	1,22	1,30	3 1/2 do. m	8,8	8,65	Perm. & N. Gfher	7,625	7,7	Berein. Fischbach	102,0	101,25	heute vorher						
4 do. m	1,17	1,19	4 do. Kreditbr. m	4,2	4,5	Gebler-Werte	4,0	4,125	do. Berg.-Akt.	—	—	heute vorher						
3 1/2 Dresd. 1905 m	6,5	6,5	3 1/2 Bp. Gpp.-B.	—	—	Germania	62,5	63,75	Waggonf. Görlitz	4,7	4,7	heute vorher						
3 Dresd. 1918/18 m	2,65	2,75	4 do. m	—	—	Gröhen. Weßh.	80,0	80,25	Rittauer Reichf.	6,5	6,8	heute vorher						
4 1/2 Dresd. 1920 m	0,45	0,4	3 1/2 S. B.-R. S. I m	5,7	6,9	Ruhert & Co.	2,3	2,3	Meißner Reichf.	84,0	84,0	heute vorher						
do. 1922 m	—	—	3 1/2 do. S. V	5,7	5,8	Rühld. Gebr. Sed	5,2	5,25	Wabr. Unger	8,0	7,9	heute vorher						
4 Leipzig. m.	—	—	3 1/2 do. Va u. VI	5,7	5,8	Elektr. und Fahrradaktien.				heute vorher								
4 1/2 Leipzig m.	—	—	4 do. S. III m	5,7	5,8	Elektra	1,5	1,5	Rahmatag	34,9	35,0	heute vorher						
			4 do. S. IV	5,7	5,9	Kraftm. Thüring.	6,1	6,1	Siedel & Kaumann	3,2	3,25	heute vorher						
			4 S. R. Kom.-D.	—	—	Sachsenwerk	3,4	3,4	Dtsche. Gußstahl.	130,0	131,0	heute vorher						
						Thür. Gl.-u. G. B.	6,2	6,25	Wanderer	15,1	15,0	heute vorher						

Weisse Woche

Hand mit Stickerei-Ansatz M 2,25 Garnier, Hand u. Prinzbrock mit Weißes Mädchen-Baumw. geschl. Stick-volant 2,95 Bekleid M 9,80 Stick-Verz. M 7,90 Volant 10,25-5,75

Kleid aus weißem Deckflecht aus weißem Vell 7,90

Unsere Versandabteilung verfügt über ein besonders geschultes Personal, welches Aufträge von auswärts so sorgfältig ausführt, wie beim persönlichen Besuch in unserem Hause. Wir gewährleisten eine schnelle und gediegene Erledigung eines jeden Fernkaufs.

Bedienen Sie sich unserer Kreditabteilung

Verlangen Sie unsere Preisliste!

Gegen 1/2 Anzahlung und zwei gleiche Monatsraten liefern wir ohne irgend welchen Aufschlag auf unsere billigen Bar-Preise unsere bekannten Qualitätswaren. Aushändigung erfolgt bei Anzahlung. Auskünfte erteilt unsere Rechnungs-Abteilung.

RENNER Modehaus Dresden-Altmarkt

Familienanzeigen

Nach langem, schwerem Leiden entschlief gestern morgen meine liebe treuherzige Gattin, unsere liebe Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Marie Theresie Ranft geb. Dieze

im 82. Lebensjahre.
Ripphausen, den 13. Februar 1925.

Schmerz erfüllt zeigen dies an

die tieftrauernd Hinterbliebenen

Beerdigung erfolgt Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus.

Prima geräucherter Land-Speck u. Schinken
fette Hühner
Gemüse-Erbfen
2 Pfd.-Loke 70 Pfg.
Apfelsinen
16, 12, 10, 8 (Blut)
4 und 3 Stück 1 Kart.
ff. Sorten Käse
Apfel, Erdnüsse
1/2 Pfd. 15, 1 Pfd. 50, 1 Pfd. Palmöl 1/2, 1 Pfd. Tafeln

Walther Hildebrand.

Junges fettes
Schöpfen-fleisch
empfiehlt
Martin Neubert.

Kleiner Geldbetrag
gefunden. Abzuholen
Bohnhoffstraße 138.

Konfirmanden-Anzüge

dunkelblau und dunkel gemustert, flotte, moderne Formen aus guten haltbaren Cheviot- u. Forsterstoffen

Preislagen 45.—, 39.—, 35.—, 29.—, 23,50 Mk.

B. Walther

Freital-Potschappel
Untere Dresdner Str. 96

Rüdenmädchen, Stubenmädchen, Kutcher

herzhaftliches
u. 18 Jahren, herrschaftl
für 1. März,
Dachknichte
unter 18 Jahre für groß.
Rittergut bei Dresden ge-
sucht. Zeugnisabschriften,
Gehaltsanträge erbeten a.
Arthur Rüdiger,
Blankenstein, Post Röhren

Ordnung zuverlässiges,
sauberes

Hausmädchen

mit guten Zeugnissen, vor-
zuziehen 11-4 Uhr.

Rittbauern, Dresden-N.

Hauptstraße Nr. 22.

Für 1. März anspruchsvolles
ehrliches

Hausmädchen

mit etwas Kochkenntnissen
für 3 Personen Haushalt
g e s u n d t.

Luise verw. Conrad
Roffen, Markt 10.

Wir sind in der Lage an Landwirte Kredite zur Frühjahrsbestellung

abzugeben. Diese werden auf 3-Monatswechsel gegen 12 Prozent Jahreszinsen und Stempel gegeben. Von Interessenten erbiten wir Rücksprache

bis spätestens 20. Februar 1925.

Wilsdruff, am 13. Februar 1925.
Stadtglockhoffe Wilsdruff.

Schützenhaus-Lichtspiele

Freitag den 13. und Sonnabend den 14. Februar
8 Uhr abends, Sonntag, 15. Febr., 5 u. 8 Uhr abends
der internationale Sakscha-Großfilm

Der junge Medardus

7 Akte. Zerwege der Leidenschaft. 7 Akte.
Ein Film außerordentlicher Qualität.
20000 Mitwirkende - 20000 Mitwirkende
Dazu: Sess im Schönheitssalon.
Man beachte den Schaufenster Dresdenner Straße.

Jugendverein Treubund, Blankenstein.

Sonnabend, den 14. Febr. im Gasthof Limbach
Seiner Ball.

Herzlichen Dank

allen denen, die unsern lieben Vater, Schwieger- und Großvater
Friedrich August Schenppflug
während seiner Krankheit und beim Heim-
gange so viel Beweise von Liebe und
Berehrung entgegen gebracht haben.
Besonderen Dank noch meinen lieben
Sangesbrüdern für den ergebenden Ge-
sang am Trauerhause.

Helbigsdorf, den 11. Februar 1925.
In stiller Trauer
Familie Paul Diersche.

Kuften, Atemnot, Verschleimung

Schreibe allen Leidenden
geru umsonst, womit sich
schon viele Tausende von
ihr. schweren Lungenerleiden
selbst befreien. Nur Rück-
marke erwünscht.

Walther Althaus, Heiligenstadt (Eichsfeld).

W. 178.

Geschliffene u. ungeschliffene
Gänsefedern
in bester Qualität empfiehlt
die Gänsefarmanstalt von
Otto Hänsel,
Hirsfeld,
bei Deutschborn.

Buchdruckerei Arthur Schunke

Drucksachen

Bedarf für Private, In-
dustrie und Behörden in
vollendeter Ausführung.
Mit Mustern und Kosten-
anschlägen gern zu Diensten

Kataloge / Preislisten / Prospekt

Wilsdruff-Dresden

Hausmädchen

das gut melken kann, ab
1. oder 15. 3. 25. in-
angenehme Stellung gesucht.
Vohn nach Vereinbarung

Wettinstraße Coswig i. Sa.

Inferieren bringt Gewinn

P. Otto, Heilkundiger, Herzogswalde

Gewissenh. Behandlung in allen akut wie chron.
inneren u. äußeren Erkrankungen eins. hiebl.
Epilepsie und Gemütsleiden. Homöopathie,
Biochemie, Hydrotherapie, Heliotherapie,
und Massage, elektro-galv. u. Kräuterkur.
Augendiagnose, Klinisch. u. Harnuntersuchung

Sprechstunden: W 9-12 u. 2-4, Sonntag
9-12, Montag und Festtags geschlossen.

Obstbauverein Wilsdruff und Umg.

Sonntag, den 15. Februar

Hauptversammlung

nachm. 1/4 Uhr im „Löwen“ in Wilsdruff.
Obhoorrat zum Verkauf ist angegeben, da Nach-
frage vorhanden.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Kuh

und 3 Läufer-schweine
wegen Futtermangel zu
verkaufen

Steinbach b. R. 10
Telefon 464

Metalbetten

Stahlmatt, Runderbetten
dir. a. Preis, Katalog 26 Rfr.
Eisenmöbelfabr. Suhl
(Thür.)

Konfirmanden-Mäntel

Covercoat, Homespun, Flausch, Tuch
neueste Frühjahrsmuster, flotte,
elegante Formen, billigste Preise

Preislagen: 23.— 19.— 16.—
13.— 10.— 7,50 M.

B. Walther

Freital-Potschappel
Untere Dresdner Str. 96

Gebrauche

Rta - und
im Haus
sich's stets
bei Dir wie
Sonntag
aus. - Mit

Ata

kannst Du
alle Sachen
blitzblank u.
appetitlich
machen.

Wäscherei und Plättanstalt Martha Gescke

Tharandt, Freiburger Straße 110.

Annahme v. Tisch-, Leib- u. Bettwäsche
Spezialität: Feine Wäsche.
Saubere Ausführung und schonende Be-
handlung bei billigster Berechnung.

Annahmestelle in Grumbach bei
Herrn Invalid Paul Wolf, Nr. 36.

Gasthof Steinbach b. R.

Sonnabend, den 14. Februar

Karpfenschmaus verb. mit feinem Ball.

Dieszu laden ergebenst ein
Kurt Göpfert und Fran.

Bettmässen

sofortige Befreiung. Alter
u. -erkleidet angeben. Aus-
kunft kostenlos. Dr. med.
Eisenbach, Münden A
898, Arzistraße 61.

B. Walther

Freital-Potschappel
Untere Dresdner Str. 96

Ata

kannst Du
alle Sachen
blitzblank u.
appetitlich
machen.

Wäscherei und Plättanstalt Martha Gescke

Tharandt, Freiburger Straße 110.

Annahme v. Tisch-, Leib- u. Bettwäsche
Spezialität: Feine Wäsche.
Saubere Ausführung und schonende Be-
handlung bei billigster Berechnung.

Annahmestelle in Grumbach bei
Herrn Invalid Paul Wolf, Nr. 36.

Inferieren bringt Gewinn

Wahnung.

Ob rechts, ob links in weichen Reihen,
Ih: Brüder, höret mich an,
Ich will ein Wort ins Herz euch sätzen,
Das ist euch, Mann für Mann,
Der Mut soll laut ins Herz euch gellen,
Er macht die Taten wahr,
Er soll den Sturz ins Überwachen,
Der Mut von weicher Schmach,
Wollt ihr im deutschen Haus streiten,
Dieweil der Feind vor'm Tor,
Dieweil auf euren Ackerbreiten
Schon haust sein schwarzes Korps,
Wacht ih: mit Stahl und Worten habern
Um Platz und Geld im Haus —
Sich rüttelt an den besten Quadern
Des Schicksals Sturmgebraus,
Lacht das erbärmliche Gezüge,
Das auf die Seelen trübt,
Das Unns euch macht den Trug und Käse,
Die weisse, Raubgier ist!
Ih: werdet nicht vom Erb: reiten
Vor dieser weissen Brut,
Sie treibt euch selbst in Sitavenketten
Um euren Haas und Gut,
Denn soll der Mut im Hause schweigen,
Der Feind: ist sel: Feind!
Schlichte aus das Haus den Schwerterzeigen,
Zur Abwas: stets vereint.
Franz Strelzick.

Aufwertung und Produktion.

(Von unserem volkswirtschaftlichen Mitarbeiter.)
Das Aufwertungsproblem steht wieder einmal im Mittelpunkt der Erörterungen. Es handelt sich jetzt darum, wie die Besitzer von Reichs-, Staats- und Gemeindeanleihen einen Teil ihres eingezahlten Vermögens wieder erhalten sollen. Die beiden wichtigsten Seiten des Problems sind die staatsfinanzielle und die wirtschaftliche Seite. Es wird sich darum handeln, aus der Einkünfte des Reiches und der Länder größere Summen bereitzustellen, mit denen die Kriegsanleihe, Konsols usw. in gewissem Umfange verzinst werden. Dadurch erhalten diese Papiere neuen Wert, können an der Börse verkauft werden und geben ihren Besitzern ein gewisses, gegen früher allerdings sehr stark gekürztes Vermögen zurück. Es ist Sache des Reichsfinanzministeriums, zu entscheiden, welcher höchste Betrag laufend zur Verfügung gestellt werden kann, ohne daß der Reichshaushalt abermals in Unordnung gerät und unsere Währung aufs neue erschüttert wird. Die wirtschaftliche Seite des Problems besteht in folgendem: Durch die Aufwertung wird die Kaufkraft gerade weiter Mittelstandskreise, die bisher ein klägliches Dasein führten, gehoben. Die Folge davon wird eine verstärkte Nachfrage nach Waren sein. Hält sich unsere Produktion in den bisherigen Grenzen, so ist eine weitere empfindliche Steigerung der Preise nicht zu verhindern. Damit würde die Aufwertung in ihren günstigen Wirkungen für die Geschädigten zum erheblichen Teil wieder aufgehoben. Darum ist es notwendig, gleichzeitig mit der Lösung des Aufwertungsproblems auch eine Reform der Produktion vorzunehmen, d. h. die Warenerzeugung zu steigern. Nun liegt bekanntlich die Frage des Ueberganges zum lädenlosen Achtstundentag zur Diskussion. Jeder sozial empfindende Mensch wird es dem tagaus tagein mechanische Arbeit verrichtenden Mann des Volkes von Herzen gönnen, wenn er nur acht Stunden am Tage zu arbeiten braucht und weitere

je acht Stunden zur Ruhe und zur Ruhe behält. In unserer gegenwärtigen Lage wäre jedoch der mit der allgemeinen Verfürgung der Arbeitszeit auf acht Stunden verbundene Produktionsausfall in vieler Beziehung verhängnisvoll. Die durch die Aufwertung hervorgerufene gesteigerte Kaufkraft würde auf ein verringertes Warenquantum stoßen. Die Folge davon wäre ein noch stärkerer Auftrieb der Preise. Unser Volk hat es in sechs traurigen Nachkriegsjahren erfahren, daß mit formalen gesetzlichen Bestimmungen allein keine Not gelindert wird. Eine Aufwertung ohne gleichzeitige Produktionssteigerung würde dem verelendeten Mittelstand nur eine ganz kurze Atempause gewähren.

Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.

Wenig Hoffnung auf Einigung.
Die in den letzten Tagen aus Paris verbreiteten Nachrichten von einem günstigen Fortschreiten der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen haben sich nicht bewährt. Die Lage hat sich im Gegenteil wieder verschärft, da es bei der letzten Besprechung nicht möglich war, eine geeignete Verhandlungsgrundlage bezüglich der Bestimmungen für das Handelsprovisorium und für den endgültigen Handelsvertrag zu finden. Infolgedessen ist vorerst ein neuer Zeitpunkt für weitere Besprechungen der beiden Delegationen nicht vereinbart worden. Auf deutscher Seite gelangt man immer mehr zu der Erkenntnis, daß sich die Aussichten auf eine Verständigung verringert haben.

Aus dem Barmat-Ausschuß.

Berlin, 12. Februar.
„Baron Barmat“ — so soll Julius Barmat von den Holländern, die ihn nie recht getraut haben, genannt worden sein. Der Junge Davidsohn behauptet es vor dem preussischen Barmat-Ausschuß und knüpft daran weitere Unfreundlichkeiten gegen alles, was in der offiziellen Sozialdemokratie eine Rolle spielt. Er und der frühere Gewerkschaftsangehörte Bernhard Baumeister, der gleichfalls der Partei den Rücken gekehrt hat, hätten immer schon gegen die Verquickung der Partei mit den Barmats Front gemacht, aber man habe ihnen, genau so wie seinerzeit in der Sklarz-Angelegenheit, die Gefolgschaft verweigert. Diese Darstellung Davidsohns ruft immer wieder den Abgeordneten Kuttner auf den Plan. Er behauptet, daß Davidsohn sich bei seinen Anschuldigungen von fixen Ideen leiten lasse. Es werden dann an den Zeugen von verschiedenen Ausschußmitgliedern zahlreiche Fragen über Einzelheiten gerichtet, aber man kann nicht sagen, daß viel Verballes dabei herauskäme. Es geht alles ins Uferlose, und das Ergebnis sind schließlich immer nur kleine und heimliche Geschäfteleien und gereizte Auseinandersetzungen zwischen Davidsohn und Kuttner. Der Zeuge Heilmann versichert dann noch einmal, daß er für seine Tätigkeit im Barmat-Konzern nie eine Vergütung erhalten habe. Daß, wie von kommunistischer Seite behauptet wird, der freigebige Barmat auch die Zentrumspartei mit Geld unter die Ähre haben könnte, hält er für gänzlich ausgeschlossen. Und nun erscheint zum zweitenmal auf dem Zeugenstand der Berliner Polizeipräsident Richter. Er habe, erklärt er sofort, keinen früheren Auslagen nichts hinzuzufügen. Aber das Diner, das Barmat einmal dem kommunistischen Abgeordneten Knoenen im Zweifelswagen spendiert haben soll, muß noch einmal durchgenommen werden. Richter bleibt dabei, daß Barmat auch für Knoenen bezahlt habe, während die kommunistischen Ausschußmitglieder energisch betonen, daß ihr Freund Knoenen damals seine Rechnung beim Speisewagenkellner aus der eigenen Brieftasche bezahlen habe. Ob das wirklich so wichtig ist? Nach Richter tritt auch noch sein

Stellvertreter, der Polizeivizepräsident Koll, auf. Er soll Auskunft geben, wie es bei den Ausenhaltsbewilligungen für die Barmats zugegangen ist. Es wird festgestellt, daß Julius Barmat die Ausenhaltsbewilligung auf Grund eines Empfehlungsschreibens des damaligen Ministers Bauer erhalten hat, während den anderen Barmats durch schriftliche Anordnungen des Polizeipräsidenten der Ausenhalt in Berlin gestattet wurde.
Wieder einmal Kritiker.

Möglich wird man wieder einmal daran erinnert, daß der Ausschuß ja eigentlich auch über Kritiker und nicht bloß über die Barmats zu befinden hat. Der frühere Staatssekretär Dr. Meyer, jetzt Syndikus der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, soll sich darüber äußern, weshalb die Handelskammer ein Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen Baer, in dem Kritiker ein Schwindler genannt worden war, als unerheblich zurückgewiesen hat. Dr. Meyer erwidert, daß Baers Gutachten sich nicht durch besondere Sachkenntnis auszeichnet hätten und daß er wiederholt seine Sachverständigenbeschlüsse überschritten habe. Die Handelskammer, so fährt der Syndikus fort, habe auch Kritikers Forderungen nicht als Bucher ansehen können. Kritiker habe zwar damals, als die Frage zur Diskussion kam, 22% Zinsen täglich verlangt, aber das sei in jenen Inflationstagen so ungefähr Usus gewesen. Nach diesem Zwischenpiel kann man sich wieder den Barmats zuwenden. Ministerialdirektor Köpfe vom Auswärtigen Amt berichtet über die vielerörterte Erlaubnis zur Ein- oder Durchreise der Barmats und hebt hervor, daß das Auswärtige Amt durch den früheren Reichskanzler Bauer für die Familie interessiert worden sei. Eine Handbemerkung des Reichspräsidenten, der den Wunsch ausdrückte, daß der deutsche Gesandte in Haag noch einmal mit der (zuerst besagten) Einreiseerlaubnis befaßt werden möge, sei für die Beamten des Auswärtigen Amtes kaum als amtliche Verpflichtung aufzufassen gewesen. Aber schließlich sei eine solche Frage nicht eben leicht zu beantworten. Die Verhandlung wird lebhafter und spannender, als nimmere Legationstrat v. Bannwip, der von 1917 bis 1919 der deutschen Gesandtschaft in Haag zugeordnet war, sich über Barmats erste Beziehungen zur Gesandtschaft äußert. Man habe ihn dort

zuerst als Volscherwissen, der mit Trost in Verbindung zu kommen suchte und diesem allerlei freundliche Angebote machte, kennen gelernt. Später sei er als Sozialist aufgetreten. Beim Unterstaatssekretär Töpfer habe er sich darüber beschwert, daß ihm die deutschen Behörden in Holland dauernd Schwierigkeiten bereiteten, und daß der Unterstaatssekretär gehört habe, daß zwischen dem Ukrainer und dem Reichspräsidenten intime Beziehungen beständen, habe man dem Julius Barmat schließlich einen Daurersichtvermerk erteilt.
Im Verlauf der Verhandlung macht der Vorsitzende Dr. Leidig die Mitteilung, daß der Ausschuß noch eine kurze Sitzung abhalten wird, um sich dann für etwa eine Woche zu schieben.

Der Prozeß gegen die deutsche Tscheka.

Leipzig, 12. Februar.
In den Abendstunden des zweiten Verhandlungstages vor der Veritagung auf Freitag kam noch zur Sprache, daß Patronen, die bei Neumann gefunden worden sind, nach Art von Dum-Dum-Geschossen abgefeilt waren. Die mit Cholera- und Typhusbakterien gefüllten Reagenzgläser, von denen Neumann bei seiner Vernehmung gesprochen hatte, waren bei dem Angeklagten Voegel entdeckt worden. Voegel und zwei andere Angeklagte wollten sich von der Echtheit der Bakterien sofort überzeugen und experimentierten teils mit, teils ohne Neumann an einem Kaninchen herum. Das Kaninchen aber reagierte auf den Inhalt der Reagenzgläser nicht, und Neumann war darüber so ärgerlich, daß er wütend anscrief: „Alles ist Schwindel. Man hat uns um unser Geld betrogen.“ Da die Ankläger über die

Die drei schönen Bernhausens.

21] Roman von Fr. Lehne.
Er aber zog sie fest an sich. Sein weindunstiger Atem erfüllte sie mit Eitel. Trotz ihres heftigen Widerstrebens presste er seinen Mund auf ihre Wangen, ihre Augen und Lippen.
Von Abscheu übermannt, schlug sie ihn mitten ins Gesicht.
Stumm vor Zorn schüttelte er sie. „Du, du wagst es — du hochmütige Bettelprinzessin! Ich will dir zeigen, wer hier Herr ist! Der Louis Hofemann hat nicht nötig, vor dir zu kuscheln!“
Es war ihr gelungen, sich durch eine geschickte Bewegung seinem brutalen Griff zu entwinden. Die Perlenkette war dabei gerissen. Sie hüdtete sich aber nicht nach den kostbaren Perlen, die verstreut auf den Teppich rollten. Sie redete sich zu ihrer vollen Größe auf und maß den Gatten mit einem verächtlichen Blick.
Er lachte höhnisch auf. „Beize du mir die Miene einer beleidigten Königin! Du hast gerade Ursache dazu — du, die Tochter meines Vaters.“
„Daß meinen Vater, den großen Bernhausens, dem Sp. al!“
„Sei nur nicht so stolz auf den Namen Bernhausens! Wenn der Name Hofemann dir auch noch so lächerlich erscheint, bei ehrlichen Leuten hat er mehr Klang als der eucel! Du kannst froh sein, daß ich ihn dir überhaupt gegeben habe, dir, der Tochter — eines Betrügers!“
Sie suchte wie von einem Peilschenschlag getroffen zusammen. Jeder Blutstropfen war aus ihrem Gesicht gewichen.
„Warum hat sich Bibra wohl mit deinem Vater getroffen, weil er das selbe gemerkt hat wie ich — nur daß er nicht geschwiegen hat, wie ich es aus verbloreter Liebe zu dir getan habe — daß du's nur weißt: dein Vater ist ein Falschspieler!“
„Du — du lägst!“ schrie sie gellend auf.
„Du glaubst mir nicht? Dann wirst du wenigstens doch dem schriftlichen Bekenntnis meines Vaters glauben, in dem er mir bekräftigt, daß ich ihn beim Vertauschen der Karten ertappt habe. Bemühe dich nur zu mir in mein Arbeitszimmer — da will ich dir's zeigen. — Du willst nicht? Willst du lieber den Herrn Grafen selbst fragen? Er wird mir nicht ausweichen können. Warum hat sich denn Bibra von deiner Schwester Gisela zurückgezogen und hat die kleine Amerikanerin geheiratet? — Nein, du hast wirklich nicht nötig, dich auf's hohe Pferd zu setzen! — Mehr als dir lieb wäre, könnten die Leute einmal zwischen sich und der Kränin Thora Bernhausens die nötige Distanz halten —“

die Distanz, die du mir beibringen wolltest!“ fügte er nachdrücklich hinzu.
Sie verstand offenbar nicht, was er meinte.
„Ja, mein Kind, über deine Empfindungen gegen mich hast du zu deiner Schwester Gisela in Worten gesprochen, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen. Erinnerung dich des Tages kurz vor unserer Hochzeit, an dem ich dir voller Glück die Perlenkette schenkte.“
Jetzt begriff sie. Langsam stieg ihr das Blut ins Gesicht. Ja, sie erinnerte sich ganz genau, was sie damals gesagt hatte. Und das alles hatte er gehört.
„Ich habe dich geliebt, Thora, und ein wenig Entgegenkommen und Rücksicht von dir hätten mich unendlich glücklich gemacht. Aber du hast unsere Ehe zu einem Geschäft gemacht und bist mir dennoch den Kaufpreis schuldig geblieben! Lange habe ich mit dir gebuhlt gehabt — die ist von heute an zu Ende! So unbegrenzt ist deine Macht über mich doch nicht, wie du dir einbilst! Alles hat seine Grenzen, Frau Thora Hofemann! So lächerlich dir der Name auch ist — du trägst ihn doch!“
Wie gejaßt eilte sie davon, stürzte in ihr Schlafzimmer, verschloß es und brach dann zusammen.
Ihr Vater hatte sie also verkauft! Sie war der Kaufpreis für das Schweigen eines ihr verhassten Mannes geworden! Ihre stolze Seele war bis in den Staub gedemütigt. Das konnte sie nicht ertragen!
Fünfzehntes Kapitel.
„Bitte, nur einen Augenblick! Welchen Fisch ist der Herr Oberst am liebsten? Steinbutt, Lachs oder Seezunge? Frau Rittmeister Brandhagen sagt, der Herr Oberst sei so verwöhnt — So hör mir doch zu — das ist doch so wichtig!“
„Nicht so wichtig, daß ich darüber den Dienst veräume, Bibiane!“ sagte Karlernst v. Bibra, der ins Houdoir seiner Frau gekommen war, um sich zu verabschieden.
„Ach, der dumme Dienst! So auf die Minute kommt es doch nicht an! Der Dienst scheint dir wohl wichtiger als deine Frau! Kaum daß wir gemächlich Kaffee trinken konnten! — Und das neue Gemälde von Florstedt hast du dir auch noch nicht mit mir angesehen! Er hat doch bei Neumeister wieder ausgestellt, und alle Welt spricht schon davon.“
Schmollend schob Bibiane die Unterlippe vor. Sie saß in einem eleganten Hausgewand von weicher Seite vor ihrem Schreibtisch, einen goldenen Weisfist in der Hand haltend, mit dem sie Notizen auf einem Blatt Papier machte.
„Hast du noch mehr Wünsche?“ fragte Karlernst voller Ungebuld. „Kannst du noch immer nicht einsehen, daß ich pünktlich sein muß? Dann hättest du keinen deutschen Offizier heiraten dürfen.“

„Natürlich! Du bist meiner schon überdrüssig!“ schlochte sie.
„Aber, Bibi, so nimm doch Vernunft an! Herrgott, was muß ich —“ Er stampfte mit dem Fuße auf, daß die Sporen klirrten. „So — Ruf und Schluß!“ Er sagte sie unter das Kinn und drückte leicht seine Lippen auf ihre Stirn.
Sie warf sich an seine Brust. „Oh, wie wird mir die Zeit lang werden, bis du wiederkommst!“
„Beschäftige dich erplich, Bibi, dann wird sie dir schneller vergehen! Und noch eins: mach ja das Mehl nicht so luxuriös und teuer — auch den Blumenstrauß nicht zu üppig, denn jetzt im Februar sind Blumen sehr kostspielig. Du hast gesehen, wie es bei Marck war — einfach und schlicht. Nichte dich danach! Wir dürfen bei unserer ersten Einladung nicht prozen! — Also, adieu, Schatz! Gegen fünf Uhr bin ich wieder da. Dann gehen wir bummeln und sehen uns miteinander auch das Gemälde meines Freundes an!“
Sie eilte an das Fenster, um ihm nachzusehen, winkte ihm lebhaft zu, warf Ruhhände, und er mußte sich mindestens ein halbes Dutzendmal umdrehen, ehe er um die Ecke bog, unwillkürlich erleichtert ansehend.
Beinahe ein Vierteljahr war er nun schon verheiratet, und es war doch schwerer, als er sich gedacht, dieses verwöhnte, eigenwillige Mädchen als eine zu ihm passende Lebensgefährtin zu erziehen. Vierer Geduld und Rücksicht bedurte es dazu, und nur Bibianes große Fröhlichkeit entwarfne ihn immer wieder, obgleich ihm die Art manchmal lästig war, in der sie sie äußerte.
Bibiane war oft gar zu kindisch. Sie betrachtete auch seinen Dienst, seine Pflichten nicht ernst. Immer nahm sie es ihm übel, wenn er manchmal schon beim Morgenrauchen ausschliefen mußte und sie dadurch in ihrem Schlummer gestört wurde. Seine Unform war ihr nicht mehr als ein hübsches Toilettenstück, in dem ihr „Darling“ hübsch aussah! Zumeilen mußte er über ihre Nalbität lachen, meistens aber sich er ern. Und ihn quälte der Gedanke an Gisela. Er kam sich schuldig ihr gegenüber vor. Seine Liebe in ihr war zu groß — die ließ sich nicht von heute auf morgen eindämmen! — Bis jetzt war er noch nicht mit ihr zusammengetroffen. Seine Frau sprach oft von ihr. Sie bedauerte, daß der Verkehr mit Gisela habe aufhören müssen, denn sie würde sie so gern in ihrem Hause sehen. Dabei streiften den Gatten launische Blicke.
Alles das war schwer zu ertragen.
Um fünf Uhr kam er, wie er verprochen hatte, um sie abzuholen. Sie schlenderten durch die Straßen, bis sie vor dem großen Schaufenster der Neumeisterschen Kunsthändler standen. Wohlige Wärme und

Wirkung des Giftes auf das Kaninchen auseinander gingen, gab es eine lange Auseinandersetzung zwischen allen Projektbeteiligten, der schließlich durch die Vertagung ein Ende gemacht wurde.

Politische Rundschau

Milderung des Befehlsregimes.

Am 15. Februar wollen die Befehlsbehörden weitere Milderungen in Kraft treten lassen. Diese Erleichterungen sollen sich vor allem gemäß der in London gegebenen Zusage auf das Gebiet der Rechtspflege und der politischen Freiheiten beziehen.

Großwahltag in Braunschweig.

Am 15. Februar ist im ganzen Lande Braunschweig Großwahltag. Die Städte haben die Stadtverordnetenkollegien neu zu wählen, die Gemeinden die Gemeindevorsteher und die Kreise die Kreisversammlungen. Die Wahlen sind durch die neuen Gemeindeverfassungsgesetze nötig geworden. In der Stadt Braunschweig sind acht Wahlvorschläge eingereicht worden. Für die Kreisversammlungen sind im Kreise Blankenburg die Demokraten Eisenverbindung mit den Sozialdemokraten eingegangen.

Italien und die Londoner Konferenz.

Rom, 11. Februar. Der Regierung nahe stehende Kreise sind der Ansicht, daß Italien auf der Londoner Konferenz in den Fragen der Räumung Kölns und der Sicherheiten bemüht sein werde, eine persönliche Haltung der Parteien zu fordern. Unter Erfüllung der Verpflichtungen verleihe die italienische Regierung, daß Deutschland abstrahiert und die Kölner Zone geräumt werde. Da man befürchtet, daß Italien an die Bezahlung seiner Schulden erinnert werden könnte, beabsichtigt die Regierung, sich an der Erörterung über die Schuldenfrage möglichst wenig zu beteiligen. Sollte Italien wider Willen in die Schuldenfrage verwickelt werden, so würde es sich auf die Seite Frankreichs als Hauptschuldner stellen.

Frankreich.

Frankreichs Ruhrverlust und Dawes-Gewinn. In einem der Kammer zugegangenen Bericht über das Budget wird festgestellt, daß die Ruhrbesetzung für Frankreich nach Abzug der Besatzungskosten und der sonstigen Unkosten sowie nach Deduktion der belgischen Priorität mit einem Verlust von 134 Millionen Mark abschließt. Weiter wird in dem Nachtragsbericht eine Verichtigung zu den deutschen Zahlungen aus der Dawes-Annullität gegeben. Danach beträgt der Anteil Frankreichs aus der ersten Dawes-Annullität 342 842 067 Goldmark.

Portugal.

Kabinettskrise in Portugal. Nach einer Habasmeldung wurde dem portugiesischen Kabinet mit 55 gegen 45 Stimmen das Misstrauen ausgesprochen. Der Ministerpräsident hat daraufhin den Rücktritt des gesamten Kabinetts angekündigt.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Eine amtliche Liste des liquidierten deutschen Eigentums in Ostafrika wird soden bekanntgegeben. Sie umfaßt 500 Namen, eine Nachtragsliste wird weitere 500 Namen umfassen. Die Listen enthalten genaue Angaben über die Höhe des Erlöses für jedes einzelne Bestium.

helles Licht empfingen sie dann, als sie die gemeinsam eingerichteten Räume betraten, in denen man häufig mit Bekannten zusammentraf.

Biviane wollte vor allem die neueste Schöpfung Harald Florstedts sehen, vor der sich schon eine Anzahl Beschauer drängte.

Das Bild — „Verschnittene Seele“ war es genannt — war ganz auf einen kalten, bläulichen Gesamton gestimmt. Das Mondlicht stimmte er auf weitem, kalten, schneebedecktem Felde. Eine hohe Frauengestalt, deren Glieder sich zart unter den hüllenden, silbernen Schleieren abzeichneten, schritt, mit bloßen Füßen darüber hin. Das dunkle, beschneite Haar fiel frei über die weißen Schultern. Es umrahmte ein blasses Gesicht mit hartem, grausamem Ausdruck, dessen seltsam helle Augen mit kaltem, leerem Blick den Beschauer ansahen. Förmlich plastisch trat die alles beherrschende Frauengestalt heraus. Meisterhaft in Technik und Farbe war das Gemälde. Man fühlte förmlich die Kälte, die froststarrende Einsamkeit, die trostlose Verlassenheit, die es darstellen wollte.

Lange betrachtete Biviane das Bild. Endlich zupfte sie den Gatten an dem Ärmel. „Hörst du nicht, daß diese „Verschnittene Seele“ Ähnlichkeit mit Frau Kommerzienrat Hofemann hat?“

Sie gab dem Worte, was auch er empfand. Es war in der Tat Thora Vernhausen, aber doch waren auch große Verschiedenheiten vorhanden.

„Darling, ichan, da kommen Hofemanns mit Gisela Vernhausen!“ stießte sie ihm aufgeregt zu. Er drängte, trotz ihres Widerstrebens, zum Weitergehen, denn er wollte eine Begegnung vermeiden. Biviane folgte ihm, beobachtete aber aus einiger Entfernung die drei.

Thora war wieder in höchster Eleganz. Sie sah sehr schön und vornehm aus in dem mit Nobel verbrämten Mantel und dem großen, nur mit einer Reiferfeder und einer wertvollen Agraffe geschmückten Hut. Im langsamen Vorübergehen betrachteten sie die Gemälde an den rot bespannten Wänden. Vor Harald Florstedts Schöpfung blieben sie stehen.

Der Kommerzienrat setzte seinen Zwider auf und trat ganz dicht an das Gemälde heran. Dann sah er seine Frau an. „Man könnte beinahe meinen, du habest dem Künstler Modell gestanden. — Nebrigens famos, ganz famos hat er das wieder gemacht! Ich hätte Lust, es zu kaufen wegen der auffallenden Ähnlichkeit mit dir — und „Verschnittene Seele“ paßt vorzüglich auf dich!“

„Bitte, laß deine unangebrachten Eherzel“ entgegenete sie kühl. „Die Ähnlichkeit mit mir bezieht wahrlich nur in deiner Phantasie!“

In abweisender Haltung stand sie da, und erschreckend fühlte Gisela, wie die Schwelger in diesem

Berlin. In der bulgarischen Gesandtschaft fand eine Konferenz statt, an der alle bulgarischen Konsuln aus ganz Deutschland teilnahmen. Es wurde über die Gründung einer deutsch-bulgarischen Handelskammer in Berlin beraten.

München. Der Hauptauschuh des Münchener Stadtrats beschloß einstimmig, bei Reich und Staat sowie beim Bayerischen und Deutschen Städtebund Schritte wegen der sofortigen Aufhebung des Reichsbefolgungsvertrages zu unternehmen.

Paris. Der Bericht der Interalliierten Militärkontrollkommission wird am 15. Februar den alliierten Regierungen sowie dem Militärkomitee von Versailles, das unter dem Vorsitz von Foch steht, zur Verfügung gestellt werden.

Washington. Das Staatsdepartement hat die Vorbehalte zu dem deutsch-amerikanischen Handelsvertrag gebilligt und wird nun unmittelbar versuchen, Deutschlands Zustimmung hierzu zu erlangen.

Newyork. Die Morgan-Bank hat wiederum zweieinhalb Millionen Dollar in Gold an die Deutsche Reichsbank abgefordert.

Kairo. Der Student der Rechte Anawat gestand, an der Ermordung des Sirdars am 19. November 1924 teilgenommen zu haben. Er gab auch die Namen der librischen Beteiligten einschließlich seines Bruders an.

Neues aus aller Welt

Unaufgeklärter Raubmord. An der Keller Heerstraße fand man in der Nähe von Burgdorf die Leiche eines Mannes mit durchschnittener Kehle und schweren Kopfverletzungen. Geld, Wertgegenstände, Oberkleidung, Stiefel und Strümpfe waren dem Toten geraubt.

Eine ganze Familie durch Gas vergiftet. Eine vierköpfige Familie, der Werkmeister Richter, seine Frau und seine beiden erwachsenen Söhne, sind in Köln durch Gasvergiftung ums Leben gekommen. Aus Nachlässigkeit war der Gasbehälter nicht geschlossen worden und der Schlauch war vom Herd abgefallen, so daß das Gas ausströmte.

Bau einer Bahn auf das Nebelhorn. Ein Verein zum Bau einer Bahn auf das Nebelhorn hat sich in Oberstdorf im Allgäu gebildet. Die Bahn soll als Drahtseilbahn gebaut werden und bereits zum kommenden Winter den Betrieb aufnehmen.

Sturmrisiken an der bretonischen Küste. Über der bretonischen Küste wehen seit einigen Tagen heftige Stürme. 15 Fischdampfer konnten wegen des schweren Wellenganges nicht in ihre Ausgangshäfen zurückkehren. 12 Meilen von Margate ist ein unbekanntes Schiff, offenbar ein Passagierdampfer gesunken.

Ungarns Einreiseverbot gegen Fremde. Der Anmeldezwang für Fremde in Ungarn wird in kürzester Zeit vollständig aufgehoben werden. Das Einreisevisum ermächtigt zum zweimonatigen Aufenthalt ohne jede Meldepflicht und erst nach Ablauf dieses Termins muß der Aufenthalt durch einfache Meldung um weitere zwei Monate verlängert werden.

Revolververbrechen einer Dame der serbischen Gesandtschaft. Vassanische Sitten und Gebräuche verstoßen die Tochter des früheren serbischen Gesandten in Berlin Spaljkowitsch einzuführen. Im Verlaufe einer Auseinandersetzung gab sie in Newyork auf den amerikanischen Millionär Adolf Hupfel aus einem Revolver zwei Schüsse ab, die ihn ins Gesicht trafen und schwer verletzten. Die freitragbare junge Dame konnte sofort verhaftet werden.

Die Unsicherheit in den chinesischen Gewässern hat in der letzten Zeit erschreckend zugenommen. Nunmehr verläutet, daß die großen europäischen Reedereien ihre Schiffe in Zukunft mit besonderen Sicherheitsvorrichtungen zum

Augenblick der Frauengestalt auf der Leinwand vor ihr stand. Es war ganz derselbe harte madonnenhafte Gesichtsausdruck, der kalte Blick der hellen Augen.

Am Juden der Augenlider merkte Gisela, daß Thora innerlich furchtbar erregt war. Da, auf tiefer gedemütigt war sie. Längst vielleicht schon hatte er an diesem Gemälde gearbeitet, während er ihrem Gatten abgelehnt hatte, sie zu porträtieren. Oh, er verstand es, Nähe zu nehmen!

Und da — als habe er nur darauf gewartet, sie vor diesem Gemälde zu sehen, tauchte er vor ihr auf — plötzlich, unvermutet.

Der Kommerzienrat beglückwünschte ihn vorwiegend zu seinem neuesten Werk, indem er dabei auch auf die Ähnlichkeit mit seiner Frau anspielte.

„Aber ich bitte Sie, Herr Kommerzienrat, wie dürfte ich mir erlauben, die gnädige Frau als Modell zu benutzen — sie, die am allerwenigsten dazu paffen würde! Sie, die in Sonne und Wärme lebt, hat doch nie die Qual einer trostlosen Einsamkeit zu empfinden brauchen — o nein, Herr Kommerzienrat — da irren Sie sich gründlich!“

Dabei heftete er seine leuchtenden Augen fest auf Thora.

Ambig hielt sie seinem Blicke stand, obwohl sie sich am Zusammenbrechen fühlte. Als Gisela zum Weitergehen machte, gewann sie es sogar über sich, ihm einige freundliche Worte zu sagen und ihm die Hand zu reichen, dem Beispiel der Schwester und des Gatten folgend.

Biviane hatte die kleine Grubbe im Auro behalten und verstand es jetzt, sich ihr zu nähern, während Thora erst mit einem Kameraden sprach. Lebhaft begrüßte sie die Schwelger, sich interessiert nach allem erundigend und bedauernd, daß man so selten Gelegenheit habe, sich zu sehen. Sie habe sich so sehr über Annelens Verlobung gefreut. Ihr Mann habe eine sehr günstige Meinung über deren Erwählung, da er ihn ja ein ganzes Jahr in seiner Schwadron gehabt, denn er sei ein tüchtiger Soldat und ein grundsätzlicher Mensch.

Dieses Urteil klang ein wenig seltsam von den frischen Lippen der jungen Frau — ein wenig seltsam und ein wenig gönnerhaft und herablassend, so daß Gisela lächeln mußte.

„Die Eltern kommen bald wieder zurück. Es gefällt Papa nicht mehr in Sirmione“, bemerkte sie ablenkend. „Papa ist etwas erkrankt.“ Er leidet zudem augenblicklich an einer heftigen Magenverstimmung und sehnt sich nach der heimatischen Küche. Für Mama ist es mit dem ungeduldrigen Patienten dabei ein leichter als in der Fremde. — Und was sagen Sie zu der neuesten Schöpfung Florstedts? Es ist ein sehr eigenartiges und tief empfundenes Werk.“

Schutze gegen Piratenüberfälle ausdrücken wollen. Die Schiffsoffiziere sollen die Anweisung erhalten haben, stets Waffen bei sich zu führen. Außerdem sollen angeblich einzelne Fischdampfer mit einem Stacheldrahtverbau an die Reeling versehen werden, um die Angriffe der Piraten leichter abwehren zu können.

Das Bataillon der „Lederbräute“. Nach Meldungen aus Jerusalem haben dort eine Anzahl Frauen eine Organisation gegründet, die sich das „Bataillon der Lederbräute“ nennt. Diese Truppe von Amazonen hat sich die Verteidigung der einsam gelegenen Ansiedlungen gegen die Angriffe räuberischer Beduinen zur Aufgabe gestellt. Bortänzig ist allerdings noch nicht bekannt, ob die Erfolgs dem romantischen Namen entsprechen.

Bunte Tageschronik.

Dresden. In Guttai bei Bautzen wurde ein 17 jähriges Mädchen auf der Straße vom Startstrom des durch den Sturm zerfetzten und auf die Straße geworfenen Lichtleitungsdrahtes totet.

Leipzig. Aus dem Dorfe Brettenholz bei Borsdorf in Thüringen wird gemeldet, daß dort bereits die erste rote Rose ausgeblüht ist.

Bohum. Der Direktor der Reichsbankstelle Laueburg in Bohmen wurde auf einen Falschbrief des Untersuchungsrichters in Bohum verhaftet. Es ist noch nicht bekannt, wessen er beschuldigt wird.

Warschau. In der Munitionsfabrik Pochel bei Warschau explodierte beim Abmontieren der Sprengkapsel ein Schrauben. Ein Arbeiter wurde getötet, ein zweiter schwer verwundet.

Vermischtes

Die vier reichsten Leute der Welt. Die Newyorker „Times“ hat unter Aufwand erheblicher Kosten Ermittlungen darüber angefaßt, welches die reichsten Männer der Welt sind. Ihre Schätzungen kommen zu folgendem Ergebnis: An der Spitze steht der amerikanische Automobilfabrikant Henry Ford, der 550 Millionen Dollar besitzen soll. Dann folgt John D. Rockefeller, den man bisher allgemein als den reichsten Mann ansah, mit 500 Millionen Dollar. An dritter Stelle folgt in weitem Abstand der Herzog von Westminster, der anerkannt reichste Mann Englands, dem u. a. etwa ein Drittel des Grund und Bodens, auf dem London steht, gehört. Er besitzt „nur“ 150 Millionen Dollar. An vierter Stelle steht Stinnes, den die Zeitung auf 100 Millionen Dollar schätzt.

Zeitungsredaktion vom Jenseits aus. Was ein richtiger Zeitungsmann ist, beschäftigt sich auch im Grabe noch mit Redaktion, Umbruch und Aufmachung seines Blattes. Journalismus heißt Unselbstigkeit, Unselbstigkeit auch noch an der Pforte des Paradieses (es wird hierbei angenommen, daß alle Journalisten in den Himmel kommen). Von Lord Northcliffe, dem vor längerer Zeit verstorbenen berühmten Großverleger, wurde dieser Tage in einer Londoner Spiritistenkunft mitgeteilt, daß er auch „drüben“ Redaktion mache und sich um alle Einzelheiten der englischen Presse kümmere. Er ist einem Redakteur der „Daily Mail“ als Geist erschienen und hat ihn angeblasen, weil der Zeitungsartikel nichts taugte. Die Redaktion mag nicht wenig erschrocken gewesen sein, als sie feststellen mußte, daß sich Geistesiges zwischen Erde und Leimtopf stelle. Im übrigen teilten die Spiritisten mit, daß Lord Northcliffe sich demnächst über Volkswirtschaft, Lloyd George und die Frauenfrage äußern werde.

„Warten Sie, mein Mann und ich finden eine große Ähnlichkeit mit Frau Kommerzienrat.“ meinte Biviane lauernd.

„Näglich, daß bei einiger Phantasie eine solche herauszufinden ist — jedenfalls aber gehört viel Selbstbewußtsein dazu, sich einzubilden, man habe dem Künstler ein solches Interesse eingefloßt“, erwiderte Gisela unbesonnen. Dann reichte sie Biviane die Hand. „Leben Sie wohl, liebe Baronin!“

„Ach, Gräfin Gisela, wie sehr würd' ich mich freuen, wenn wir uns öfter sehen und wie in früheren Zeiten miteinander plaudern könnten!“ Biviane sah die Ablehnung auf dem Gesicht der anderen. „Vielleicht auf neutralem Boden“, sagte sie hastig hinzu, der Worte ihres Mannes eingedenk.

Kurz und hastig war jetzt der Abschied, da Karsten v. Bidra sich suchend nach seiner Frau umblickte und merklich seine Schritte verzögerte, als er sich im Gespräch mit den Vernhausenschen Damen sah. So wie sie wieder seinen Arm genommen hatte, verließ er mit ihr den Laden.

Graf Vernhausen war von der Reise zurückgekehrt, ärgerlicher, grämlicher als je. Er schimpfte über alles, über das Wetter, über die Hitze, über die Kosten.

Mit ergebnem Lächeln ertrug die Gräfin das alles. Am liebsten hätte sie sich in die Landeinsamkeit vergaben, und Gisela teilte diese Ansicht.

Doch mit einer ihrer sonst fremden D'inglichkeit hatte Thora gesehen, wenigstens den Winter über in ihrer Näh: zu bleiben, so daß man ihr nachgeben mußte.

Werkwändig läßt hatte Thora den Vater begrüßt. Seine wortreichen Schmähreden über ihr brillantes Aussehen wehrte sie kurz, fast unfreundlich ab. Ausmerkt am achte sie auf das Benehmen ihres Mannes gegen den Vater — und was ihr bisher entgangen, jetzt fiel es ihr auf: wegwerfend, fast verächtlich war der Ton des Kommerzienrats, während der Graf von einer beinahe kriechenden Lebenswürdigkeit war.

Gallenbitter stieg es in ihr auf. Beinahe wie Haß erfaßte es sie gegen den Vater, der schuld war an den Demütigungen, die sie täglich, häßlich ertragen mußte. Sie hatte kein Mitleid mit dem Manne, der, nur ein Schatz an seinen früheren strahlenden Selbst, mahnung und nörgelnd durch die Zimmer hinkte. —

Eine Erkrankung warf ihn aufs Krankenbett. Er hatte mit starkem Unbehagen zu kämpfen. Infolge mit darauffolgender Lungenentzündung — das war das Ergebnis der ärztlichen Untersuchung. Und die Krankheit nahm ihn sehr mit, da sein durch stotteres Leben geschwächter Körper wenig widerstandsfähig war. Schwere Tage kamen für die Familie.

(Fortsetzung folgt.)